

Schwarzwald-Wacht

Calwer Tagblatt

Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht Heberstraße 26, Fernruf 251.
Schluß der Anzeigenannahme: 7.30 Uhr. — Fernmündliche Anzeigen ohne Gewähr. — Anzeigenpreis: Der großspaltige Millimeter 7 Pf., Zeitungs-Millimeter 15 Pf. Bei Wiederholung od. Rengensabschluß wird Rabatt gewährt. — Erfüllungsort: Calw.

Bezugpreis: Ausgabe A durch Träger monatlich RM. 1.50 und 15 Pf. „Schwäbische Sonntagspost“ (einschl. 20 Pf. Trägerlohn), Ausgabe B durch Träger monatlich RM. 1.50 einschl. 20 Pf. Trägerlohn. Bei Postbezug Ausgabe B RM. 1.50 einschl. 18 Pf. Zeitungsgeld zuzügl. 26 Pf. Bestellgeld. Ausg. A 15 Pf. mehr.

Amtliche Tageszeitung der NSDAP.

Amtsblatt sämtlicher Behörden in Stadt und Kreis Calw / Heimatblatt seit dem Jahre 1826

Nr. 283

Calw, Montag, 6. Dezember 1937

112. Jahrgang

Zwei Millionen Reichsmark mehr als im Vorjahr

7,6 Millionen RM. am Tag der nationalen Solidarität geopfert — Eine einzigartige soziale Volksabstimmung

Berlin, 5. Dezember. Das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda gibt bekannt:

Das vorläufige Ergebnis der diesjährigen Sammlung im „Tage der Nationalen Solidarität“ im ganzen Reich beträgt 7 655 479,49 Reichsmark. Im Vergleich dazu betrug das Ergebnis des Jahres 1936 5 662 279,19 Reichsmark. Gegenüber dem Ergebnis des Jahres 1936 bedeutet das des „Tages der Nationalen Solidarität“ 1937 also eine Steigerung um 1 993 197,30 Reichsmark oder um 35,2 v. H. Das Ergebnis dieses Jahres wird sich noch weiter erhöhen, da einige Teilergebnisse zur Stunde nicht endgültig vorliegen. Das Ergebnis des Jahres 1935 betrug 4 084 813,49 Reichsmark, das des Jahres 1934 4 021 000 Reichsmark.

Die Ergebnisse aus den einzelnen Gauen

Die Ergebnisse in den einzelnen Gauen Deutschlands, verglichen mit denen der Vorjahre, zeigen folgenden Stand:

Baden: 1934: 148 000; 1935: 140 929,95; 1936: 204 295,16; 1937: 339 616,49.

Bayerische Ostmark: 1934: 110 000; 1935: 104 918,16; 1936: 139 023,56; 1937: 213 510,31.

Berlin: 1934: 300 000; 1935: 324 324,66; 1936: 545 253,25; 1937: 693 285,16.

Düsseldorf: 1934: 104 000; 1935: 119 633,83; 1936: 179 375,50; 1937: 205 377,27.

Essen: 1934: 46 000; 1935: 50 195,04; 1936: 71 811,80; 1937: 109 601,23.

Franken: 1934: 50 000; 1935: 88 172,19; 1936: 149 743,75; 1937: 218 496,63.

Heile-Neckar: 1934: 89 000; 1935: 73 387,51; 1936: 94 398,15; 1937: 118 285,54.

Hamburg (durch das Groß-Hamburg-Gesetz um 3 Kreise größer): 1934: 54 000; 1935: 103 401,77; 1936: 190 565,19; 1937: 400 729.

Sachsen-Maschau: 1934: 220 000; 1935: 188 376,29; 1936: 230 109,92; 1937: 317 942,58.

Noblenz-Triar: 1934: 50 000; 1935: 46 299,44; 1936: 70 104,69; 1937: 117 389,63.

Ob- und Nieder-Rhein: 1934: 102 000; 1935: 116 506,06; 1936: 139 782,18; 1937: 150 332,67.

Rhein- und Ruhr-Gebiet: 1934: 77 000; 1935: 66 951,42; 1936: 92 379,19; 1937: 108 381,18.

Rheinland: 1934: 180 000; 1935: 164 307,66; 1936: 181 816,19; 1937: 222 524,18.

Magdeburg - Anhalt: 1934: 165 000; 1935: 168 659,75; 1936: 195 952,36; 1937: 218 395,34.

Rheinland-Pfalz: 1934: 48 000; 1935: 45 856,12; 1936: 58 358,50; 1937: 106 744,49.

Westfalen - Lippe: 1934: 90 000; 1935: 121 401,68; 1936: 167 915,64; 1937: 194 463,16.

Münchener Oberbayern: 1934: 123 000; 1935: 159 330,09; 1936: 264 317,36; 1937: 357 002,51.

Ost- und Westfalen: 1934: 136 000; 1935: 198 231,07; 1936: 293 433,83; 1937: 308 500,09.

Ostpreußen: 1934: 134 000; 1935: 89 378,86; 1936: 109 066,35; 1937: 129 208,00.

Pommern: 1934: 144 000; 1935: 116 740,82; 1936: 129 984,94; 1937: 202 217,84.

Saar-Pfalz: 1934: 61 000; 1935: 90 365,40; 1936: 99 021,63; 1937: 179 024,52.

Sachsen: 1934: 284 000; 1935: 293 486,97; 1936: 388 724,60; 1937: 547 984,28.

Schlesien: 1934: 232 000; 1935: 191 836,02; 1936: 249 512,52; 1937: 311 614,90.

Schleswig-Holstein: 1934: 221 000; 1935: 203 469,76; 1936: 305 056,42; 1937: 357 297,44.

Schwaben: 1934: 85 000; 1935: 73 161,78; 1936: 121 301,02; 1937: 226 055,89.

Süd- und Westfalen: 1934: 107 000; 1935: 110 603,64; 1936: 136 478,81; 1937: 158 938,78.

Thüringen: 1934: 159 000; 1935: 122 975,91; 1936: 139 404,70; 1937: 289 058,89.

Weser-Ems: 1934: 76 000; 1935: 106 010,30; 1936: 136 960,35; 1937: 193 056,90.

Westfalen-Nord: 1934: 127 000; 1935: 113 464,79; 1936: 135 422,30; 1937: 197 395,14.

Westfalen-Süd: 1934: 99 000; 1935: 102 723,32; 1936: 117 064,87; 1937: 138 441,69.

Württemberg: 1934: 200 000; 1935: 189 713,73; 1936: 321 644,66; 1937: 388 599,73.

Dr. Goebbels dankt den Sammlern

Reichsminister Dr. Goebbels veröffentlicht folgende Erklärung:

Der diesjährige „Tag der nationalen Solidarität“ hat seinem Namen Ehre gemacht. In einer einzigartigen sozialen Volksabstimmung hat sich die deutsche Nation wiederum zum Führer und

zu seinem Werk bekannt. Ihr moralisches und finanzielles Ergebnis stellt alle daran geknüpften Erwartungen weit in den Schatten. Die gesammelten Summen werden mit dazu beitragen, ungezählten Armen unseres Volkes, vor allem Kindern, Müttern und Alten, eine besondere Weihnachtsfreude zu bereiten.

Es ist mir ein aufrichtiges Bedürfnis, allen, die an diesem stolzen Ergebnis mitgewirkt haben, den bekannten und unbekannt Sammlern, den Organisatoren und Propagandisten und den Millionen geistesvollen Spendern herzlich zu danken. Sie haben einen Nachmittag im Dienste eines nationalen Sozialismus gestanden, der sich nicht in hohlen und leeren Programmen, sondern in Taten der Opferbereitschaft und Nächstenliebe dokumentiert. Sie haben dabei mitgeholfen, die Einigkeit und Gemeinschaft unseres Volkes zu stärken und zu erhellen.

Besonderer Dank aber gebührt bei dieser Gelegenheit den ungezählten namelosen Sammlern und Helfern des WSW und der NSD, die nicht nur einen Nachmittag, sondern ein ganzes Jahr im schweren und entgegungsvollen Dienst unseres deutschen Sozialismus stehen. Uns Sammlern vom „Tag der nationalen Solidarität“ war es ein Bedürfnis, uns an

diesem Nachmittage einmal sichtbar und demonstrierend an ihre Seite zu stellen, um damit vor aller Welt unsere innere Verbundenheit mit ihnen und unserer Bewunderung für ihr Werk zum Ausdruck zu bringen.

Wir alle aber sind stolz und glücklich, einem Volke anzugehören, das am „Tage der nationalen Solidarität“ wieder einmal, wie so oft, Gelegenheit hatte und nahm, seine besten und ergreifendsten Tugenden sich selbst und der Welt zu zeigen: Gemeinschaftsinn, Disziplin, Opferbereitschaft, Ausdauer und unserer Bewunderung für ihr Werk zum Ausdruck zu bringen.

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda:
Dr. Goebbels.

Die Spenden des Führers

Nach Abschluß der großen Sammelaktion am Tage der nationalen Solidarität empfing der Führer am Samstagabend in der Reichskanzlei eine größere Zahl von Künstlern und Künstlerinnen von Bühne und Film. Der Führer sprach ihnen den Dank für ihren Einsatz bei diesem großen Werk der Selbsthilfe des deutschen Volkes aus und gab jedem einzelnen einen größeren Betrag für seine Sammelbüchse.

Ein wahres Fest der Opferbereitschaft

Der Tag der nationalen Solidarität in der Reichshauptstadt

Berlin, 5. Dezember. Einzigartig war wieder für die Reichshauptstadt der Tag der nationalen Solidarität. Um 16 Uhr sollte die große Sammelaktion beginnen, aber schon lange vorher hatten 7000 Männer und Frauen ihre Sammelbüchsen bezogen. Ungeachtet des kalten Dauerregens hielten die Berliner die Brennpunkte des Sammelns besetzt, ließen sie dem bekannten Berliner Witz die Zügel schießen und gestatteten im Verein mit den zahlreichen Musikorchestern die Straßen zum Schauplatz eines festes schönster Volksverbundenheit.

Dr. Goebbels sammelt mit Helga

Die ersten, die vor dem Hotel Adlon in der Nähe des Brandenburger Tors Reichsminister Dr. Goebbels ihre Spende gaben, waren seine Kinder Helga, Hilde und Helmut. Dann öffnete sich die von 4-Männern gebildete Gasse, die den Menschen nach beherrschendem Warten den Weg zum „Dolator“ freigab, dem die kleine Helga Goebbels bald helfen mußte. Spende um Spende fällt in die große rote Büchse. Kaum eine Viertelstunde ist vergangen, da muß schon die zweite genommen werden. Grüße aus dem ganzen Reich, ja aus aller Welt werden dem Minister ausgereicht. Auch Frau Altosico, die Gattin des italienischen Botschafters, überreicht dem Minister eine größere Spende für das deutsche Winterhilfswerk. Mancher Auslandsdeutsche kann ein Autogramm und den Händedruck des Ministers in die ferne Heimat nehmen. Einige Pimpfe, die zwar mit strahlenden Augen, aber leerer Hand kommen, rufen Dr. Goebbels zu: „Na, ihr Bengels wollt ihr nicht geben?“ Es stellt sich heraus, daß sie kein kleines Geld hatten und die nähere Befragung ergibt, daß natürlich auch kein großes da ist. Dr. Goebbels gibt ihnen dann aus seiner Privattasche, was ihnen fehlt. Alte „Stammkunden“ bringen Schecks mit mehrstelligem Zahlen; zwei Stunden waren noch nicht vergangen, da mußte sich der Minister schon die achte Büchse geben lassen.

Die „Sammelbüchsen“ Hermann Görings

„Junge, du bist so lang, daß du das Geld gleich in den Schornstein stecken kannst“, sagt Ministerpräsident Hermann Göring in der „Passage“ zu einem baumlangen jungen 4-Mann, der sich „durchwirrt“ um sein Scherflein in die Sammelbüchse stecken zu können. Es war wieder die richtige Stimmung, wie sie auch in den letzten Jahren den Sammelplatz Hermann Görings kennzeich-

nete. Schon lange vor 16 Uhr drängten sich die Menschen und ein großes Aufgebot von Schutzpolizei und Angehörigen der SA-Standardtruppe hielt sich in größter Nähe, mit Humor und Umsicht Ordnung in die Massen der Gebetstendenzen zu bringen.

Vor dem Ministerpräsidenten waren wieder zwei große Holzkisten und eine ganze Batterie von Sammelbüchsen aufgestellt. In der einen Kiste lag ein großer Kasten, in dem man so Sammelbüchsen nennt. Im Sinne des Vierjahresplanes und auch nach der Devise „Neues aus Altem“ hatte man aus großen Marmeladeneimern recht aufnahmefähige „Sammelbüchsen“ hergestellt, durch deren riesige Trichter es nun fast unablässig flatterte und klimperte. Aber die Fürsorge war auch nur zu richtig; Büchse um Büchse füllte sich. Grüße flogen zu aus Österreich, aus Holland, aus Ungarn, aus aller Welt. Stolz überreichte eine Frau ihre Spende mit den Worten: „Ich bin Amerikanerin“. Auch der britische Botschafter Sir Rivalle Henderson mit seiner Schwester erschien, um sein Teil zu diesem Tag beizubringen.

In den vergangenen Jahren war der Gedanke schon immer stark belagert, aber was in diesem Jahre dort vorging, das übertraf die kühnsten Erwartungen. Die dankbare Begeisterung der Arbeiterklasse brachte viel leicht am treffendsten jener junge Arbeiter am Bedding zum Ausdruck, der zum Ministerpräsidenten sagte: „Wir freuen uns nicht nur, wir sind auch stolz auf unseren Führer.“ — Wer nicht auf seine Kosten kam, das waren die Autogrammsammler, denen der Ministerpräsident sagte: „Kinder, heute schenkt ihr mir mal was, und das nächstemal gebe ich wieder Autogramme.“

Rudolf Hess in Neukölln

Am Hermannsplatz, dem Herzen Neuköllns, erschien der Stellvertreter des Führers, Rudolf Hess. Hier, wo man oft in früheren Jahren den Winter so bitter spürte, hat man den Sinn dieses Tages verstanden. Stunde um Stunde verging, und es gab kein Ende dieses von dem Herrscher kommandierten Opferganges. Ganz besonders aber freuten sich die fünf auslandsdeutschen Mädel, die Rudolf Hess von einem Besuch in Verhiesgaden wieder erkannte und denen er einen frohen Gruß mit auf den Weg gab, und jene Parteigenossin, die von Kameraden der SA als eine SA-Mutter aus der Kampfzeit vorgestellt wurde. Die Berliner ließen es sich nicht nehmen, gleich einmal Erfindungen nach dem Wohlergehen des Jünglings aus dem Hause Hess einzuziehen. So manchen Glückwunsch erhielt Rudolf Hess noch, zwar verspätet, aber um so mehr von Herzen.

7,6 Millionen . . .

Wir erinnern uns noch so frisch, als ob es gestern gewesen wäre, an den unfaßbaren Erfolg des Tages der nationalen Solidarität im vorigen Jahre. Damals meldeten wir mit Freude und Stolz, daß das deutsche Volk 5,6 Millionen in die Opferbüchsen der führenden Männer der Partei und des Staates gelegt hat; das waren nicht weniger als 1,6 Millionen RM. mehr als im Jahre zuvor. Niemand konnte wir ahnen, daß diese Riesensumme schon zwölf Monate später sogar um 2 Millionen mehr steigen würde!

Da bemüht sich das ganze Jahr über eine gewisse Auslandspresse, die Erfolge des nationalsozialistischen Deutschland, die auch sie nicht wegleugnen kann, so darzustellen, als ob sie das Produkt eines äußeren Zwanges seien. Wer aber am Samstagnachmittag durch unsere Straßen ging, in denen sich frohe Menschen um die Sammler scharten, der spürte, daß hier ein innerer Drang die Volksgenossen trieb, um dem Führer Dankbarkeit für die Zukunft zu bekunden, daß er und seine Bewegung die Not unseres Volkes brach und ihm einen neuen Glauben gab.

Die Älteren unter uns erinnern sich noch daran, wie in einer wirtschaftlich so düsternen Zeit, wie es die Vorkriegszeit waren, das deutsche Volk mehrere Monate lang brauchte, um zu der Zepfelm-Spende sechs Millionen Mark aufzubringen, eine Summe, die damals im reichen Deutschland ungeheuer hoch erschien. Heute ruft der Führer sein Volk zur Opferbereitschaft auf und in wenigen Stunden füllen 7,6 Millionen Reichsmark die sich aus Münz- und Zehnpennig-Münzen zusammensetzen, die Sammelbüchsen des WSW. Welch ein Wandel der Gesinnung liegt in diesen Zahlen! Ist es nicht eine soziale Volksabstimmung, wie sie schöner nicht gedacht werden kann? Ohne daß jemand danach gefragt wird und ohne daß eine Liste darüber geführt wird, ob und was er gibt, spendet der deutsche Mensch von heute, Niemand wurde gezwungen, das behaglich warme Heim zu verlassen und sich hinaus in den nachkaltenden Dezember zu begeben. Jeder wollte, daß auch sein Groschen unter den vielen, vielen Millionen Spenden sei.

Zu der Zeit, als das christliche Zentrum die Geschichte des deutschen Volkes in der Hand hielt, hörten wir in diesen Tagen immer das Wehklagen feiner „Führer“, daß wir einem noch schwereren Winter entgegenzöhen, doch dabei blieb es. Niemand fand die Kraft, vor das Volk zu treten und es zu einer gemeinsamen, sozialen Tat aufzurufen. Man redete auch damals viel vom Christentum, doch die Tat blieb aus. Da mußte der Nationalsozialismus kommen, um wahres Christentum der Tat nicht nur zu predigen, sondern auch zur schönsten Wirklichkeit werden zu lassen.

Es gibt immer wieder gewisse „Freunde“ im Auslande, die uns darüber belehren wollen, daß wir ja nur noch eine halbe Million Arbeitslose haben und daher auf das Winterhilfswerk verzichten könnten. Diese Leute scheinen ein kurzes Gedächtnis zu haben, sonst müßten sie wissen, daß einst unter den Segnungen der schwarz-rot-weißen Novemberrepublik sieben Millionen deutsche Menschen jahrelang der schlimmsten Not dreisäuerden waren, einer Not, die nicht

Lebensgefährlich bei Bühne und Film

Ein geradezu lebensgefährliches Gedränge herrschte in der Friedrichstraße, dem „Sammelplatz“ nicht nur unserer Liebhaber von Bühne und Film, sondern gleichzeitig auch unübersehbarer Mengen geistesreicher Berliner. Namentlich in den späten Abendstunden stauteten sich hier derartige Menschenmassen, daß die Künstler von der Polizei angewiesen wurden, in „Schutzhäfen“ genommen werden zu müssen, um nicht von der Menge erdrückt zu werden. Die Tänzerin La Jana wußte sich kaum zu retten, nicht anders ging es ihren Kolleginnen vom Film, Geni Kieffenschahl, Gerda Maurus, Marika Rokk, Maada Schneider.

durch die neue Arbeitsmöglichkeit auf den ersten Schlag in ihren künftigen Auswirkungen gebannt werden kann. Viele von ihnen haben Jahre hindurch nicht mehr das geringste an Kleidung, Wäsche, Haushaltsbedarf usw. anschaffen können. Es fehlt ihnen heute noch an vielem, das sie mit ihrem Lohn allein nicht kaufen können. Hier sprinzt das Winterhilfswerk und die NS-Volkswirtschaft mit ihren zahlreichen Hilfsaktionen ein; wir erinnern nur an das Hilfswerk „Mutter und Kind“, an die Tuberkulosefürsorge usw. usw.

Und das wird so lange geschehen, bis der letzte Deutsche keine Not mehr verspürt, und so lange wird die Losung „Kein Volksgenosse soll hungern und frieren“ auch die Parole des deutschen Volkes sein, der es immer freudig und gerne folgen wird, wenn sie der Führer ausstößt. Denn das hat auch der diesjährige Tag der nationalen Solidarität bewiesen, daß der nationalsozialistische Staat zielbewußt von Etappe zu Etappe seinen Weg weitergeht und daß keine Regierung der Welt immer und immer wieder mit so gutem Gewissen an das eigene Volk appellieren kann wie die des deutschen Volkes.

Der Dank der Arbeiter an Göring

Berlin, 5. Dez. Aus Anlaß der Anordnung des Beauftragten des Vierjahresplanes, Ministerpräsident Generaloberst Göring, über die Lohnzahlung an Feiertagen richtete der Leiter der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Robert Ley, nachstehendes Telegramm an Ministerpräsident Göring:

„Im Namen der in der Deutschen Arbeitsfront vereinten schaffenden deutschen Menschen danke ich Ihnen für Ihre Anordnung über die Lohnzahlungen an Feiertagen für die deutschen Arbeiter. In Ihrer Eigenschaft als Beauftragter des Führers für den Vierjahresplan haben Sie mit dieser Maßnahme wiederum dem deutschen Arbeiter eine Anerkennung für seine treue Mitarbeit am Aufbau der deutschen Wirtschaft zum

Ausdruck gebracht. Deshalb wird Ihre große sozialpolitische Tat, die den von der Deutschen Arbeitsfront immer wieder aufgestellten Grundsatz, daß eine gute Sozialpolitik die beste Wirtschaftspolitik ist, bestätigt, auch in der deutschen Wirtschaft breitetes Echo finden. Ich bitte Sie, davon überzeugt zu sein, daß Ihnen die Deutsche Arbeitsfront Ihre Tat, die erneut Ihren Willen zur engsten Zusammenarbeit zwischen Wirtschaft und Deutscher Arbeitsfront befundet, durch vorbehaltlosen Einsatz immer danken wird.“

Weitere 43 Millionen für Wohnungen

Berlin, 5. Dezember. Zur Behebung der Wohnungsnot der minderbemittelten wertigen Volksgenossen hat der Reichs- und Preussische Arbeitsminister im Jahre 1935 den Bau von Volkswohnungen in die Wege geleitet. Die Maßnahme ist sehr gut fortgeschritten. Um die Erstellung solcher Wohnungen noch stärker zu beleben, hat der Minister in den Bestimmungen über die Förderung dieser Bauvorhaben mit Reichsmitteln kürzlich weitgehende Vergünstigungen und Vereinfachungen zugelassen, die sich in der Hauptsache auf eine Ermäßigung des Zinsfußes und eine Erhöhung des Reichsdarlehens sowie auf die Grenze der Herstellungskosten beziehen. Für Volksgenossen mit geringem Einkommen, besonders in Not- und Grenzgebieten, und für kinderreiche Familien ist die Zinsermäßigung besonders weitgehend. Diese Erleichterungen haben zu einer starken Zunahme der Wohnbautätigkeit auch außerhalb des Vierjahresplanes geführt.

Der Reichs- und Preussische Arbeitsminister hat daher nunmehr erneut 43 Millionen RM zur Förderung des Volkswohnungsbaus auf die Bewilligungsbehörden verteilt. Damit sind für diese Maßnahme bisher rund 130 Millionen RM zur Verfügung gestellt worden.

„Volkfront“-Katastrophen ohne Ende

Preisschraube wieder in Tätigkeit — Warnung vor neuem Währungssturz

Eigenbericht der NS Presse

gl. Paris, 5. Dezember. Am französischen Senat hat die sogenannte Feuerungs- zulassung für die Beamten und Anhaltungs- embittener neuen Staub angetrieben. Es sind bei der Ausbreitung darüber deutlich die vorhergehenden Zustände aufgetaucht worden, die durch das „Volkfront“-Erbsenmen in sozialer Hinsicht einwirkten haben.

Der Generaldirektor Senator Abel Gardeñer befragte die Gesetzesvorlage die eine Anwendung an die Beamten vorsteht. Senator Landier wies auf die Wirtschaftslage hin die durch eine Annahme dieses Gesetzes zu befürchten seien. Mit diesen Methoden steuere die Regierung Frankreichs an den finanziellen Abgrund. Denn wie sollen die örtlichen Verwaltungen ihren Etat noch ausgleichen können wenn die Volkfront- verantwortlichen laufend die Preise in die Höhe schnellen lassen und diese Preisschraube dann wettmachen müssen durch Zuwendungen die nicht im Haushalt der Gemeinden vorgesehen sind.

Der Senator warnte die Regierung vor dem gefährlichen Kreislauf: Gehaltserhöhung — Lebenskostenerhöhung und wieder Gehaltserhöhung — Lebenskostenerhöhung usw. Entweder müsse man mit aller Autorität die Preise stabil halten, oder es müsse

mehr gearbeitet werden. Wenn man fortfahre, nur vier oder fünf Tage in der Woche zu arbeiten, gehe man in Frankreich in eine Katastrophe entgegen.

Finanzminister Bonnet erläuterte dann die Vorlage, wobei er zugab, daß die Lebenshaltungskosten in Frankreich seit Mai 1937 um rund 30 bis 35 vom Hundert gestiegen seien. Wegen der Finanzlage könnten keine größeren Mittel, als die in der Vorlage vorgesehenen, auszuwerfen werden. Andersfalls würde durch Zurückgreifen auf das Schatzamt eine neue Umwertung der Währung unvermeidlich werden deren erste Opfer alle Empfänger eines festen Gehaltes sein würden.

Hoher Preis für Weibos

Die Aussprache mit Außenminister Beck

Warschau, 5. Dezember. Der französische Außenminister Delbos wurde vom polnischen Staatspräsidenten mit dem höchsten polnischen Orden, dem des Weißen Adlers, ausgezeichnet.

Die Unterredung, die in den Nachmittagsstunden des Samstags zwischen dem polnischen und dem französischen Außenminister in der französischen Botschaft stattfand, dauerte fast zwei Stunden. Nach den Berichten der Warschauer Presseagentur A.T.C. wurden während dieser Unterredung unter

Der Staat lenkt die öffentliche Meinung

Reichsminister Dr. Goebbels über die Leitung seiner vier Ämter

Berlin, 5. Dezember. Reichsminister Dr. Goebbels empfing nach der diesjährigen Tagung der Reichskulturkammer den Hauptgeschäftsführer des „Berliner Tageblattes“ zu einer längeren Unterhaltung. Das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, die Reichspropaganda- leitung der Partei, die Reichskulturkammer und der Gau Berlin der NSDAP. werden von Dr. Goebbels geleitet. Diese Tatkraft regt naturgemäß die Frage nach den Methoden und den Erfolgen dieser umfassenden Arbeit an.

Der Minister ging mit Bereitwilligkeit auf die Beantwortung dieser Frage ein. Die Zusammenfassung der wichtigsten Ämter, die für die Propaganda in Betracht kommen, in einer Hand ist in dieser Form tatsächlich einzig dastehend. Aber gerade daraus ergibt sich überhaupt erst die Möglichkeit, eine weitgehende Lenkung aller Gebiete der öffentlichen Meinung vorzunehmen. Auf die Frage, wie der Minister sich über alle Vorgänge auf seinen Arbeitsgebieten informiere, antwortete Dr. Goebbels: „Ich spreche jeden Tag mit den Leitern der verschiedenen Abteilungen und Aufgabengebiete meines Arbeitsbereiches, unterhalte mich mit unzähligen Personen aus allen Schichten des Volkes, besuche Theater und Film, gehe in die wichtigsten Musik- auführungen, besuche fast alle Ausstellungen, halte zahlreiche Versammlungen ab, so daß ich mir ein plastisches Bild davon machen kann, wie es im politischen und kulturellen Leben der Nation aussieht und ob die Politik, die wir auf den verschiedenen Gebieten treiben, im Volke Fuß faßt und verstanden wird. Wir haben eine umfassende Leberfärbung darüber, ob die Gedanken zünden, die wir dem Volke vermitteln. Wir denken ausgiebig darüber nach, ob die Argumente richtig und durchschlagend genug sind, die wir für unsere politischen Absichten geltend machen. Von der politischen Linie, die wir uns einmal gesetzt haben, weichen wir in keinem Falle ab. Aber wenn wir sehen, daß im Volke die von uns für richtig gehendene Politik noch nicht genügend verwurzelt ist, so sorgen wir für eine Verbesserung der Argumente, die für diese Politik sprechen.“

Das Gespräch drehte sich dann darum, wie der Grabmesser des politischen Erfolges sei. Dr. Goebbels betonte, daß das z. B. eine Wahl sein kann. „Aber auch an vielen anderen Umständen ist der Erfolg einer Politik erkennbar. Nehmen wir z. B. die kulturellen Gebiete. Ich bekomme laufend darüber Bericht, wie das Volk auf unsere kulturellen Pläne und Absichten reagiert. Ich erlebe aus ihnen jederzeit, ob ich damit auf dem richtigen Wege bin.“

Dr. Goebbels führte einige Beispiele dafür an, nach welchen Gesichtspunkten die Stimmung im Volke auf bestimmten Gebieten beurteilt wird. „Sehen wir z. B. eine große Sportpalastveranstaltung an und die Karten dafür gehen schnell oder weniger schnell ab, so wissen wir genau, ob im Volk ein Bedürfnis für eine Aus- sprache vorhanden ist oder nicht.“

„Man soll nicht annehmen, daß die Regierung nicht darüber orientiert ist, was das Volk denkt. Jeder Gauleiter und jeder Ortsgruppenleiter aus der Partei weiß, worum es jeweils geht, und keiner fürchtet sich, im Bedarfsfall offen und ehrlich seine Meinung zu sagen, auch wenn sie unangenehm sein sollte. Der autoritär regierte Staat wird sich von dem einmal eingeschlagenen Weg nicht abbringen lassen, wenn er für richtig befunden worden ist. Im demokratisch regierten Staat macht die öffentliche Meinung die Politik und führt den Staat; im autoritär regierten Staat lenkt der Staat die öffentliche Meinung zu seinen positiven Zielen und macht die Politik.“ Die Unterhaltung wandte sich hierbei der Frage zu, warum denn das frühere Regime auf dem Gebiete der Volksführung und der öffentlichen Meinung so häufig Schiffbruch erlitten hat. Dr. Goebbels wies dabei mit großer Energie darauf hin, daß alles darauf ankommt, die Mittel richtig anzuwenden, die man in der Hand hat.

Schließlich machte Dr. Goebbels noch einige persönliche Bemerkungen, die charakteristisch für seine Arbeitsweise sind: Ich lese täglich die Zeitungen im Original, sehe mir fast alle Filme an, kenne alle wesentlichen Kunstschöpfungen, kenne Arbeit und Leistung meiner Dienststellen auf das genaueste. Wenn ich ins Theater gehe, so geschieht es, um das Niveau der Aufführungen kennen zu lernen. Ein Besuch von mir im Theater ist also keinesfalls als Grabmesser für die Beurteilung des Stückes und der Aufführung anzusehen.

„Die größte Befriedigung für unsere Arbeit ist es“, so betonte Dr. Goebbels abschließend, „Deutschland so schön und das Leben in Deutschland so lebenswert zu machen, daß Menschen, mögen sie nun auf einer Abz.-Auslandsreise gewesen oder mögen sie beruflich sich im Auslande aufgehalten haben, bei ihrer Rückkehr das Gefühl haben: In Deutschland ist es am schönsten! Glauben Sie mir, das Volk ist heute froh, daß es in der Führung eine Meinung und einen festen Willen spürt. Niemand wird sich ein Volk von seiner Führung trennen, wenn diese Führung stark und unüberwindlich ihren Weg geht, mit dem Volk und für das Volk.“

anderem folgende Fragen berührt: Die beiden Außenminister stellten die Beständigkeit des französisch-polnischen Bündnisses fest, das alle Schwierigkeiten des NachkriegsEuropas überdauert habe. Auch die Handelsbeziehungen der beiden Länder seien auf dem besten Wege der Entwicklung. Zur Festigung und Entwicklung der kulturellen Beziehungen werde ein besonderes Abkommen vorbereitet. Sollte die Frage eines Westpaktes erneut in Angriff genommen werden, dann würde Polen an diesen Besprechungen gemäß den französisch-polnischen Bündnisbeziehungen teilnehmen. Gelegentlich der Besprechung über die Begegnung des französischen Außenministers mit Reichsaussenminister von Neurath seien die Anstrengungen deutlich gemacht worden, die Polen zur Normalisierung seiner Beziehungen mit Deutschland unternommen habe. Im Verlauf der Besprechung sei weiter auf die Unterredungen hingewiesen worden, die die französischen Staatsmänner in London geführt haben. Der französische und der polnische Außenminister seien zu dem Schluß gelangt, daß die gegenwärtige Lage wenn i-

ger gespannt als vor mehreren Monaten ist. Die Lage in Mitteleuropa, im Donauraum und auf dem Balkan sei ebenfalls berührt worden.

Der Führer beglückwünscht Finnland

Berlin, 6. Dezember. Der Führer und Reichskanzler hat dem finnischen Staatspräsidenten anlässlich der 20jährigen Feier der Selbständigkeitserklärung Finnlands drachlich seine Glückwünsche übermittelt.

Der Führer empfing

Der zur Zeit in Berlin weilende deutsche Gesandte in Columbia, Dr. Dittler, und der tschechische Gesandte in Uruguay, Langmann, vom Führer empfangen.

NS.-Presse Württemberg G. m. b. H. — Gesamtleitung: G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstraße 13.
Verlagsleitung der „Schwarzwaldwacht“: A. Schaffeltle, Verantwortl. Schriftleiter: Friedrich Hans Scheele; Anzeigenleiter: Alfred Schaffeltle, sämtliche in Calw. Verlag: Schwarzwaldwacht G. m. b. H., Calw, Rotationsdruck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw. D. A. XI. 37. 3651. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

Abenteuer in Afrika

Roman von Will Ambach Das Schicksal eines Deutschen im dunklen Erdteil

Copyright by Prometheus-Verlag München 50

„Wahrlich, in Afrika knüpft sich die Erinnerung an Gräber, Gräber sind Meilensteine der afrikanischen Geschichte. Möge den Pionieren europäischer Kultur, möge diesem einen hier Afrikas dunkle Erde leicht sein.“ Als sich der Hügel über Holsteins irdische Hülle wölbte, blieben Endreß und Winifred allein auf der rohgezimmerten Bank unter dem Baum zurück.

Schweren Herzes blickte sie von der Höhe hinab in das weite afrikanische Land.

„Nun sind wir ganz auf uns allein gestellt, zwei Kameraden auf Gedeih und Verderb fürs Leben, Win.“

Endreß umfaßte ihre Schulter und zog sie innig an sich. Blau, bewegungslos, mit geschlossenen Augen, ruhte sie an seiner Brust. Im heißen, inneren Kampf mit einem Entschluß, der die Vernichtung bedeuten konnte, atmete sie hastiger. Endreß beugte sich ihr zu, stuchte, als er die tiefe Dual in ihren Zügen sah.

„Winifred?“

Gewaltig raffte sie sich zusammen, befreite sich von seinen Armen und erhob sich. In straffer Haltung, seinem unruhig fragenden Blick standhaltend, sagte sie mit jenem Katastrophismus, den der zum Tode Verurteilte

angefichts des Nichts empfinden mag: „Es wird bei Ihnen liegen, zu entscheiden, ob dieses Wort Kameraden auf Gedeih und Verderb fürs Leben“ noch Geltung haben soll, wenn ich ausgesprochen habe, was nicht länger verschwiegen werden darf. Ich — habe Sie belogen und betrogen, George.“

Sie schwieg, überwältigt von der Tatkraft endgültiger Entscheidung, erwartete mit gefenktem Kopf eine Antwort, doch Endreß blieb stumm.

Sie, die in diesem vernichtenden Schweigen ihr Urteil las, brach es in dem fiebernden Verlangen, um jeden Preis zu Ende zu kommen. Ueberstürzt sprach sie weiter: „Ja, ich belog, betrog Sie seit der ersten Stunde unserer Bekanntschaft, als ich mich Ihnen unter meinem Mädchennamen bekannt machte, denn ich war — Alvarez' Frau. Ja, ja, die Frau eines Sowjetagenten und Betrügers, selbst eine Schwindlerin!“

Ich wende mich nicht an Ihr Mitleid, nur erklären will ich, wie ich, die Tochter einer angesehenen englischen Kaufmannsfamilie, dazu kam.

Als ich, achtzehnjährig, Juan Alvarez auf einer Reise zu Verwandten nach Amerika kennen und lieben lernte, hatte ich noch Jahr und Tag nach unserer mit dem Einverständnis meiner Familie vollzogenen Heirat keine Ahnung von dem Doppelleben, das er tatsächlich führte, von der unheimlichen Vermittlerrolle, die er mich bei verschiedenen schwindelhaften Transaktionen spielen ließ. Als ich hinter seine Schliche kam, war es zu spät, ich war schon zu tief in diese gefeh- ligen Dinge verwickelt, um mich, seinen Drohungen trotzend, von ihm frei machen zu können, wenn ich es wirklich gewollt hätte.

Aber — ich liebte ihn. Das ist auch die einzige vollgültige Entschuldigung dafür, daß ich später wissentlich meine Hand zu Betrügereien aller Art bot. Der hochgewissten Tätigkeit von Alvarez habe ich mich dagegen stets ferngehalten, da sie meiner innersten Ueberzeugung widersprach.“

Um die Goldminenaktion in Johannesburg einzufäden, ging ich mit Alvarez in Zanzibar an Bord der „Abena“. Einige Tage später belauschte er, der sich Ihrer von seinem vorjährigen Aufenthalt in Loanda erinnerte, in einer Nische des Rauchsalons ein Gespräch von Ihnen mit Holstein und gelangte so in den Besitz des Geheimnisses der Goldmine am Lomba, erfuhr von dem in Ihren Händen befindlichen Situationsplan, den ich zwei Tage darauf, während Ihrer Abwesenheit beim Diner im Speisesaal, in Ihrer Kabine fotografierte. Mein Auftrag, Sie durch Flirt an mich zu binden, um dadurch stets über Ihren Reiseplan orientiert und in der Lage zu sein, seine Ausführung zu hemmen, eventuell ganz zu verhindern, schien in Mozambique plötzlich zum Scheitern verurteilt: der Ausschrei jener Gefangenen, eines ehemaligen Werkzeuges von Alvarez, das auch mich kannte, mußte Mißtrauen gegen mich erwecken. Bei Holstein war es auch der Fall, Sie jedoch, wie ich erkaunte und beglückt zugleich feststellte, waren innerlich schon zu stark mit mir verbunden, um kritisch urteilen zu können oder zu wollen.

Dann kam Johannesburg. Ich veranlaßte Sie zur Zeichnung der wertvollen Olfantentain-Shares. Glauben Sie mir, es ist mir nicht leicht gefallen, denn damals — liebte ich Sie bereits. Ich saß aber so absolut vor dem

Nichts, da mich Alvarez pekuniär ganz im Stiche ließ, daß mir keine Wahl blieb.

In Pretoria, in jener Stunde vor Sonnenuntergang, der jegigen so gleich, erwünschte ich mit allen Fasern meines Herzens das Geständnis Ihrer Gegenliebe und fürchtete es zugleich, denn ich war ja nicht frei, wußte, daß Alvarez niemals in eine Trennung willigen würde. So sonderbar es klingt, er, der falltadelnd über Leichen ging, krupellos Männer wie Frauen verdrachte und rücksichtslos beiseitewarf, er liebte mich. Außerdem hatte er mich zu tief in seine verbrecherische Tätigkeit eingeweiht, um nicht durch meine Freigabe für sich fürchten zu müssen.

Vor Ihrer Abreise aus Johannesburg verabredeten wir ein Wiedersehen in Ghoma. Ich war damals fest entschlossen, es nicht einzuhalten. Ich wollte mich von dem verbrecherischen Treiben Alvarez' loslagern, mir den Schmerz der Trennung, Ihnen den der Enttäuschung ersparen. Doch Alvarez wie meine eigene unstillbare Sehnsucht zwangen mich schließlich, mir selbst wortbrüchig zu werden. Unser Wiedersehen wurde durch die Torheit fremder Menschen zu einer Enttäuschung. Ich war verzweifelt über die Gefahr eines Bruches zwischen mir und Ihnen, der mir, neben allem anderen, die Möglichkeit genommen haben würde, Sie zu begleiten, meinen Einfluß zu Ihrem und Ihrer Freunde Schutz geltend zu machen. Ich führte daher eine Auseinandersetzung herbei, in deren Verlauf ich erschreckend Kenntnis von Ihren Zweifeln erhielt. Ich vermochte sie durch anscheinend freimütiges Eingehen auf meine persönlichen Verhältnisse zu zerstreuen. Ihr ritterlicher Verzicht ersparte mir neue Lügen.

(Schluß folgt)

Einsatzbereit für die Volksgemeinschaft

Jeder gab am Tag der nationalen Solidarität

Wieder ist der Tag der nationalen Solidarität am vergangenen Samstag ein Höhepunkt in den Sammelaktionen des Winterhilfswerkes gewesen.

Ihr Appell war nicht vergebens. Fast alle gaben, und nicht wenige opfereten, d. h. sie leisteten mit ihrer Spende Verzicht auf Dinge, die ihnen selbst abgingen!

Während nachmittags auf den Straßen und in den Häusern gesammelt wurde, kamen abends die Gaststätten an die Reihe bis die Sammelbüchsen vollgefüllt auf dem Dienstzimmer der NS-Volkswohlfahrt abgestellert werden konnten.

Wie wir vom Kreisbeauftragten für das Winterhilfswerk erfahren, sind am Tag der nationalen Solidarität im Großkreis Calw der NSDAP 17328 RM. gespendet worden.

Dienstnachricht

Der Kanzleihilfe Kirsch beim Forstamt Hofstett ist zum Verwaltungsassistenten ernannt worden.

Ein Geschenk mit persönlicher Note

Wieder ist die Zeit, da die Gedanken sich zu den Weihnachtsgeschenken hinwenden. Das Schöne ist das Schöne des Weihnachtsfestes, anderen wollen wir Freude bereiten.

Jugend geht mit der Zeit

Aus der Schrifttumsarbeit des NS-Lehrerbundes

Mutter, einen Zehner für „Hilf mit!“ — Wofür schon wieder einen Zehner? Das hört doch niemals auf: Filmbeitrag, DM, Hilf mit!, Milchvesper...

Abends wichtig - morgens richtig Chlorodont

eurer Kinder. Wir Erzieher wissen genau, daß ihr die Zehner nicht auf der Straße findet, denn neben unserer Arbeit in der Schule und unsern halben Duzend Nebenämtern sind wir zumeist auch Eltern und haben Kinder.

Nun dürfen wir euch aber mitteilen, daß hohe Stellen der Partei- und Staatsführung wollen, daß nicht nur eure Zehner in die Schule wandern, sondern daß auch eure Kinder etwas dafür nach Hause tragen, das für sie — die einmal das deutsche Volk sein werden — von hohem Wert ist.

Nun könnt ihr trotz allem sagen: Wir haben genug Papier zum Einwickeln, es kommt ja sowiel ins Haus geflattert. Das könnt ihr tun. Aber dann habt ihr Unrecht getan!

Und dann, wenn das Nachtleben vorbei und der Tisch abgedeckt ist, dann legt einmal dieses „Hilf mit!“ vor euch hin, denn der Zehner, den es gefaltet hat, wurde von euch verdient, und überzeugt euch einmal selber davon, daß hier euren Kindern etwas ganz Wertvolles gegeben wird.

Dann seht euch einmal die Überschriften der Aufgabe an: Der Führer und das WSW. Der Retter Spaniens. Weihnachten auf einem Auslandskreuzer. Ein Brief aus London. Wahrlich! Unsere Jugend wird nicht welt-

fremd erzogen, sie lebt in der Zeit! — Und dann kommt sogar ein Roman! Ja wie? Ein Roman? So etwas sollen Kinder schon lesen? Aber ihr sollt nicht den Kopf schütteln, weil es das früher nicht gab.

Die Dezemberplakette des WSW 1937/38



ten. Ja, ja! Wie die Alten singen, so zwitschern auch die Jungen.

Ih könntet noch stundenlang von „Hilf mit!“ erzählen, aber ich lasse es bleiben, denn ich weiß, daß ihr euch heute abend noch selber überzeugen werdet. Sollte aber euer Kind noch kein „Hilf mit!“ lesen, so laßt es nur geschwind die nächste Nummer bei seinem Lehrer bestellen, sie kommt noch vor Weihnachten!

Landmadel in's Winterfreizeitlager!

Im Leistungskampf der Madel- und Jungmadelgruppen des Obergaues Württemberg,

Ermäßigte Umsatzsteuer bei Kleinhandelsgeschäften

von Dr. A. Christoffel, Steuerberater, Hirsau.

Es ist, besonders bei Inhabern von Ladengeschäften, oft die Meinung verbreitet, daß der Handel mit Waren, die das betr. Ladengeschäft, z. B. von einem Großhändler oder von einer Fabrik bezieht und weiterveräußert, der ermäßigten Umsatzsteuer von 0,5 v. H. ohne weiteres unterliegt.

Voraussetzung für den ermäßigten Steuerfuß ist:

- 1. Der Gegenstand muß von dem Ladengeschäft erworben sein; das Ladengeschäft darf also den Gegenstand, den es weiterveräußern will, nicht selbst hergestellt haben. 2. Das Ladengeschäft darf den Gegenstand nicht bearbeitet oder verarbeitet haben; der Gegenstand muß also für verkauft werden, wie er vom Inhaber des Ladengeschäftes ist.

Ist nur eine der zu 1 bis 5 gen. Voraussetzungen nicht vorhanden, so gilt auch nicht der ermäßigte Steuerfuß von 0,5 v. H., sondern es ist der normale Satz von 2 v. H. für alle Umsätze maßgebend.

Ein Beispiel möge diese nicht leicht zu verstehenden Gesetzesvorschriften erläutern: Ein Haushaltsartikelgeschäft (Ladengeschäft), das sämtliche Haushaltsartikel führen möge, kauft seinen Bedarf von Fabrikanten ein und verkauft diese Gegenstände unverarbeitet und un bearbeitet; d. h. so, wie dieses Ladengeschäft diese Gegenstände eingekauft hat, verkauft es diese auch wieder.

frauen, wie dieses bei solchen Ladengeschäften meist üblich ist. Hierbei sind also schon die Voraussetzungen zu oben 3 nicht erfüllt (die Hausfrau ist kein „Gewerblicher Unternehmer, sondern eine Privatperson“); die Umsatzsteuer für diese Verkäufe beträgt daher 2 v. H.

Es kann aber vorkommen, daß dieses Ladengeschäft einmal Gegenstände z. B. an eine Gastwirtschaft verkauft. Dieser Verkauf fällt dann unter obigen Punkt 3, würde also nur mit 0,5 v. H. der Umsatzsteuer unterliegen, wenn auch die Voraussetzungen zu Punkt 4 erfüllt wären.

Der ermäßigte Steuerfuß von 0,5 v. H. für derartige Verkäufe käme also bei Ladengeschäften nur dann in Frage, wenn dieses Ladengeschäft seine Gegenstände mit mindestens 25% seines Gesamtumsatzes an gewerbliche Unternehmer verkaufen würde.

Zusammenfassend ist daher zu sagen: Beträgt der Verkauf in einem Ladengeschäft an Private (Nicht-Unternehmer) über 75% des Gesamtumsatzes, so ist der Gesamtumsatz mit 2 v. H. umsatzsteuerpflichtig. Beträgt aber dieser Verkauf an Private weniger als 75% des Gesamtumsatzes, so sind die Verkäufe an die gewerblichen Unternehmer nur mit 0,5 v. H. umsatzsteuerpflichtig.

Von der Aufzählung der weiteren Feinheiten dieser Bestimmungen muß im Rahmen eines kurzen Aufsatzes abgesehen werden; im übrigen sind auch diese besonderen Bestimmungen für die Beurteilung der oben behandelten Frage von untergeordneter Bedeutung.

den Obergauführerin Maria Schönberger für das Winterhalbjahr 1937/38 festlegte, steht unter 29 anderen Punkten auch Punkt 10: „Welche Landgruppe bringt im Verhältnis zur Mitgliederstärke die meisten Madel ins Winterfreizeitlager?“

Die Erfüllung dieses Punktes bedeutet für jedes Madel und Jungmadel nicht nur Einhalten und Durchführen einer Anweisung der Führung, nein — die Erfüllung bedeutet noch viel mehr. Sie bedeutet: Sich einmal freimachen dürfen vom Alltag. Sie bedeutet: Sich einmal ausruhen von der Schwere der ländlichen Arbeit des Sommers. Sie bedeutet: Einmal nicht ewig an einer Maschine dieselben Handgriffe verrichten müssen.

Sendungen „Für die Frau“

Dienstag, 7. Dezember, 18—18.30 Uhr Familie und Haushalt. 1. Bloß ein Mädchen. 2. Mutter, ein Ohrwurm! 3. Warum kommt du so spät?

Dienstag, den 14. Dezember 1937, 18 bis 18.30 Uhr: Weihnachtsvorbereitungen. 1. Die NS-Frauenchaft packt Weihnachtspakete für das Grenzland. 2. Was kauft ich mir von meinem Weihnachtsgeld? 3. Der Blumenfunkt und das Weihnachtstfest.

Dienstag, 21. Dezember, 18—18.30 Uhr: Cosima Wagner, zum 100. Geburtstag. 1. Die Mutter und Hausfrau. 2. Zwei Briefe Cosima Wagners an Chamberlain. 3. Die Erbin von Varenth.

Dienstag, 28. Dezember, 18—18.30 Uhr: Zwischen den Jahren. 1. Hans Thoma's letztes Weihnachten. 2. Die Träume in den 12 Nächten.

Kein Deutscher Weihnachtsfest ohne Arbeitsbeschaffungslose!

Wie wird das Wetter?

Wetterbericht des Reichsmeteorologischen Ausgabebüros Stuttgart

Vorherfrage für Montag: Bei wechselnder Bewölkung weiterhin unbeständig und im Durchzug weiterer Störungen immer wieder einzelne Regenfälle. Nacht teilweise klar und frost. Morgens stellenweise Nebel. Bei Winden aus Südwest bis West kühl.

Vorherfrage für Dienstag: Unbeständig und kühl.

Der Durchzug, der gestern noch vor Irland gelegenen Störung brachte uns heute verbreitete Regen- und auch Schneefälle. Auf der Rückseite der Störung wird sich die Wetterlage aber nur wenig beruhigen, da neue Störungen auf dem Atlantik das Wetter weiterhin unbeständig gestalten werden.

Schwarzes Brett Parteiamtlich. Nachdruck verboten.

Tag der nationalen Solidarität

Das Spendenergebnis dieses Jahres im Kreis Calw übertrifft das des Vorjahres um ein Vielfaches. Wir verdanken dies dem selbstlosen Einsatz der Sammler und der Gebehrigkeit der Spender. Ihnen allen sei herzlichster Dank gesagt! Vor allem danke ich auch der Industrie der Stadt Calw und Umgebung, die durch schöne Opferbereitschaft wesentlich zu dem ausgezeichneten Ergebnis beigetragen hat.

Wurster, Kreisleiter.

Partei-Amt mit ootreteten Organisationen

NS-Frauenchaft, Deutsches Frauenwerk, Ortsgruppe Calw, Jugendgruppe und Abt. Volkswirtschaft — Hauswirtschaft. Die Frauenchaftsleiterin. Am Dienstag, 7. Dezember, um 20 Uhr „Adventsfeier“ im Hotel „Waldborn“. Ich erwarte pünktliches Erscheinen.

W., W., W., W., W.

Hilfer-Jugend, Standortarzt Feldscherkurs.

Morgen Dienstag findet in Gchingen für HJ. und WDM. im dortigen Heim ein Feldscherkurs statt. Antreten um 8 Uhr vor dem Rathaus.

Neuenbürg, 5. Dez. Vergangenen Sommer weiten in den verschiedenen Gemeinden des Kreises 7423 Urlauber mit 728 309 Übernachtungen; im letzten Jahre waren es nur 3588 Urlauber. An Verpflegungsgeldern und Omnibusfahrten wurde die schöne Summe von 202 000 RM. vom hiesigen Kreisamt ausgeworfen. Rechnet man den persönlichen Verbrauch des Urlaubers vorsichtig mit 15 RM.,

Stuttgart-Heilbronn-Berlinzweigleisig

Heilbronn, 5. Dezember. Am 14. Dezember wird an der Strecke Bad Friedrichshall - Jagstfeld - Osterburken das zweite Gleis zwischen den Bahnhöfen Roigheim - Sennefeld - Adelsheim-Ost in Betrieb genommen. Damit ist der im Land Württemberg und in der Stadt Stuttgart seit langem ersehnte Zustand erreicht: die Verbindung mit der Reichshauptstadt Berlin durch eine in ihrem ganzen Verlauf zweigleisige Eisenbahnstrecke. Es darf in Aussicht genommen werden, daß der nächstjährige Fahrplan weitere Zugverbindungen auf dieser Strecke bringen wird.

den des Teilnehmers an den Omnibusfahrten mit 2 RM., so gibt das den stattlichen Betrag von 124 000 RM., somit einen Gesamttrag von 124 600 RM., somit einen Gesamt-

Birkenfeld, 5. Dezember. Durch Erhängen hat im Walde der Schneidermeister Wilhelm Gauß von hier seinem Leben ein Ende gemacht. Eine unheilbare Krankheit dürfte den braven Mann zu diesem Schritt getrieben

haben. Gauß war Kriegsteilnehmer und hat als solcher den ganzen Krieg mitgemacht.

Satterbach, 5. Dezember. Ein sonderbares Geschöpf erblickte im Stall des Christian Gbnis zum „Lamm“ das Licht der Welt, nämlich ein Kalb mit 5 Füßen. An Stelle des Schwanzes hatte es einen fünften Fuß, der als weitere Abnormität 3 Klauen aufwies. Der Schwanz selbst war aus dem Rücken herausgewachsen. Die Lebensfähigkeit war allerdings nur von kurzer Dauer.

Reichslosterie
für Arbeitsbeschaffung
Ziehung 22. u. 23. Dezember
Hauptgewinn auf ein Doppeltlot RM. 100.000

Gorb, 5. Dezember. Der Amtsvorsteher des Finanzamtes Gorb, Regierungsrat Schalle, konnte sein 40jähriges Dienstjubiläum feiern.

Gigantische Baupläne in Hamburg

Die größte Brücke Europas — Hochhäuser von 250 Meter Höhe am Elbufer

Hamburg, 5. Dezember. Die Pläne zum Bau der neuen Elbhochbrücke liegen wie Gauleiter Kaufmann in einer Unterredung einem Vertreter der Gauzeitung „Hamburger Tageblatt“ mitteilte, genau fest und sehen den Bau der Brücke in der Höhe des Parkhafens bei Dövelshoop vor. Da die großen Queandampfer die Brücke zu jeder Zeit bequem passieren müssen, wird die lichte Durchfahrtsöhe 70 Meter betragen. Die Pfeiler der Brücke, in der Form eines hoch aufragenden Torres, werden mit 160 Meter Höhe die Höhe des Ulmer Münsters erreichen. Um den monumentalen Charakter zu erhöhen, werden die Pfeiler aus Naturstein bestehen. Den Verkehr selbst werden acht breite Fahrbahnen bewältigen, die von Fußgängerwegen flankiert sind. Die Schnellbahn, die heutige Vorortbahn, wird unter der Brücke durch-

Dieses größte Brückenbauwerk Europas wird, nach dem Willen des Führers, am zehnten Jahrestag der nationalen Erhebung, also im Jahre 1943, fertig sein. Es wird Hamburg auch bildlich zum deutschen Tor machen, zu einem Tor, das nach der Durchfahrt den Blick freigibt auf ein schönes und größeres Hamburg. Denn dieses Brückenprojekt steht nicht als Einzelwerk da, sondern gehört als Teilstück zur großen Neugestaltung und wird sich mit dem werden den Hochhaus, das 250 Meter hoch sein wird, 60 Stockwerke und über 800 Räume haben, 50 000 Menschen Fassungsvermögen, 106 Meter breit, 202 Meter lang sein soll, mit den anderen hohen Häusern am neugeplanten Elbufer, dem großen R d f. Hotel, mit der kilometerlangen Uferhochstraße und den gewaltigen neuen Fahrplananlagen zu einem harmonischen Ganzen verschmelzen, das des neuen Reiches würdig ist.

Im Schneetreiben ausgebrochen

München, 5. Dezember. Auf dem Münchener Flugplatz Oberwiesenthal kam es beim Start des Bagdad-Postflugzeuges der Deutschen Luft Hansa zu einem schweren Unglück. Kurz nachdem sich die Maschine vom Boden abgehoben hatte, brach sie plötzlich aus bisher noch nicht geklärten Gründen aus. Der Flugzeugführer versuchte das Unglück dadurch abzuwenden, daß er nochmals zur Landung ansetzte, doch geriet die für einen Fernflug schwer beladene Maschine auf das Gelände einer chemischen Fabrik und wurde beim Aufsetzen stark beschädigt. Der Flugzeugführer Möbius kam dabei ums Leben. Flugkapitän Kirring und der Maschinist Salz wurden schwer, Flugunter Herrbrodt und Oberingenieur Dr. Bierbach leicht verletzt. Zur Zeit des Unglücks herrschte starkes Schneetreiben.

Letzte Nachrichten

Die große Altpapierammelaktion, die die SA-Gruppe Berlin-Brandenburg am Samstag und Sonntag in Berlin mit einem Einsatz von rund 70 000 SA-Männern und dem gesamten Führerkorps durchgeführt hat, brachte einen alle Erwartungen weit übersteigenden Erfolg. Die Berliner Produktenhändler können in ihren Lagern gar nicht alles Papier aufnehmen, das gesammelt worden ist.

Der jugoslawische Ministerpräsident und Außenminister Stojadinowitsch ist in Begleitung seiner Gemahlin und einiger Beamten des Außenministeriums am Sonntagabend gegen 10 Uhr im Sonderzug in Rom eingetroffen.

Lichtspiele Bad. Hof, Calw
Heute 8⁰⁰ Uhr der neue große Ufa-Film
„Brillanten“
mit Hansi Knotek — Viktor Staal

Heute frische
Seefische
zum Sieden und Backen frisch eingetroffen
Roller, Marktpl. 17

Pfleg' Deine Schuh,
nimm Büdo dazu.
Büdo

Jetzt, wo's einwintert
schätzt man eine gute, warme „Calwer Decke“. Neben der regulären Ware habe ich ständig Decken mit unbedeutenden Fehlern am Lager, die sehr preiswert abgegeben werden
Reichert an der Brück

Praktische Geschenke als Weihnachtsgabe

Laubfägekästen
Waschwannen
Wäschestampfer
Wäschepresse
Wäschemangel
Haushaltmaschinen
Wäschetrockner
Bügelbretter
Elektr. Bügeleisen
Bettflaschen
Thermosflaschen
Schlittschuhe und Schlitten
Eugen Dreiß am Markt

Südd. Großbrennerei
mit hervorragenden Maskenbieren sucht zum Absatz ihrer Erzeugnisse in günstiger Lage Gaststätten als
Spezialauschank
Angebote sind zu richten unter S. G. 284 an die Schwazwald-Wacht, Calw.

Hübsche Weihnachtsgeschenke

wie Seidenstoffe zu Kleidern u. Blusen in bunt und einfarbig
Dazu den passenden Damenschal sowie Handschuhe u. Strümpfe, Taschentücher für Herren, Damen und Kinder, Unterwäsche in Seide und Trikot finden Sie preiswert bei
E. Schneider, Badstraße
Annahmestelle der Färberei Printz

Auf den Weihnachtstisch
den guten **Wollstoff**
zum **schönen Kleid**
Mk. 1.90 bis 6.80.
Paul Rauhle, am Markt

Fritz Hennefarth
Werkstätte für Patentmatratzen Calw, Schutstr. 1
empfiehlt den Besuch seines Polstermöbelfagere
Sofas, Couchs, Chaiselongues
sowie fertige Wollmatratzen in gediegener Auswahl
Patentmöste werden kurzfristig geliefert nach allen Massangaben
Wiederverkäufer erhalten Rabatt
Verkauf auch an Private. Zahlungsbedingungen nach Vereinbarung

Calw, den 4. Dezember 1937.
Todesanzeige
Schmerzerfüllt teile ich mit, daß mein innigstgeliebter, unvergesslicher Mann
Karl Schaufelberger
am Freitag abend nach kurzer, schwerer Krankheit unerwartet rasch entschlafen ist.
In tiefem Leid:
Marie Schaufelberger mit Angehörigen
Beerdigung am Montag, den 6. Dezember 1937, mittags 2 Uhr von der Friedhofskapelle aus.

Praktische Geschenke:
Kinder-Stühle, Tische
Bänke, Schlitten, Leiterwagen, Treppeneleitern von
Karl Stüber, Biergasse

Alle Sorten
Weihnachtskerzen
erhalten Sie vorteilhaft bei
Ch. Schlatterer
Billige Bezugsquelle für Wiederverkäufer

Odermatts Dauerwellen
sind hitbar in Wind und Wetter

LESER!
Wirb für Deine Zeitung!

Zur Kräftigung Ihres Kindes benötigen Sie
Lebertran Lebertran-Emulsion Biomalz Ovomaltine
aus der
Drogerie Bernsdorff

Freiw. Feuerwehr Calw
Heute abend fällt der Unterricht aus. Der nächste Dienst wird später bekanntgegeben. R.

Es lohnt sich
Weihnachtsgeschenke in Korbwaren, Korbmöbeln, Puppenwagen usw. im
Korbgeschäft Binder Bahnhofstraße
zu kaufen, wo auch jeder eigene Wunsch nach Maß und Zeichnung in eigener Werkstatt ausgeführt wird.

Drei wertvolle Neuerscheinungen

- Bücher für Weihnachten 1937
- 1 **Erich Luz Verdienen groß geschrieben** Roman - Leinen RM 4.80
Aufstieg und Niedergang einer Industrie. Spannend, erfüllt von sozialem Empfinden
 - 2 **H. P. Uhlenbusch Die Gekreuzigten** Geschenkbild RM 3.60
Ein russisches Begebnis. Mit fünf Zeichnungen von Aug. Truch
 - 3 **H. P. Uhlenbusch Jürgen Wullenwever** Roman - Leinen RM 5.80
Ein Buch der Haase, erfüllt vom Bewußtsein des tragischen volklichen Schicksals

Bestellen Sie bei Ihrem Buchhändler
Alemannen-Verlag Stuttgart

2 stärkere
Läuferchweine
verkauft
Adam Hammann, Bauer Röttenbach.

Eine leicht gewöhnliche
Kalbin
samt 14 Tage alt. Kalb verkauft
Anna Wacker Ww. Döckenpfronn.

Am Donnerstag, den 9. Dezember 1937 findet in Tübingen in der Reithalle der Paulinenkaserne von vormittags 8 Uhr an eine **Sonderkörnung für Farren** und von 11 Uhr vormittags ab eine **Versteigerung der gekörnten Farren** statt. Auftrieb 120 Farren. Sämtliche Besucher haben Personalbeweis mitzuführen. Vom Besuch der Veranstaltung sind Personen ausgeschlossen aus den Kreisen Mergentheim, Rünzelsau, Döhringen, Neckarjurt, Vöfingheim, Marbach, Brackenheim, Maulbronn, Vöfingheim/Enz, Leonberg, Stuttgart-Stadt und Land, Ludwigsburg, Neuenbürg, Freudenstadt, Heilbronn
Die Tierzuchtämter Herrenberg und Ludwigsburg